

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1914

241 (16.10.1914)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 76 s, vierteljährl. 2,25 M; abgeholt monatl. 66 s; am Postfach Nr. 2,10 M, durch den Briefträger 2,52 M vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/7 Uhr. Postfachkonto Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 s. Bekanntheitspreis: 10 s. In der 1. Spalte 1/2 Ubr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gess & Cie., Karlsruhe.

Deutschland und England.

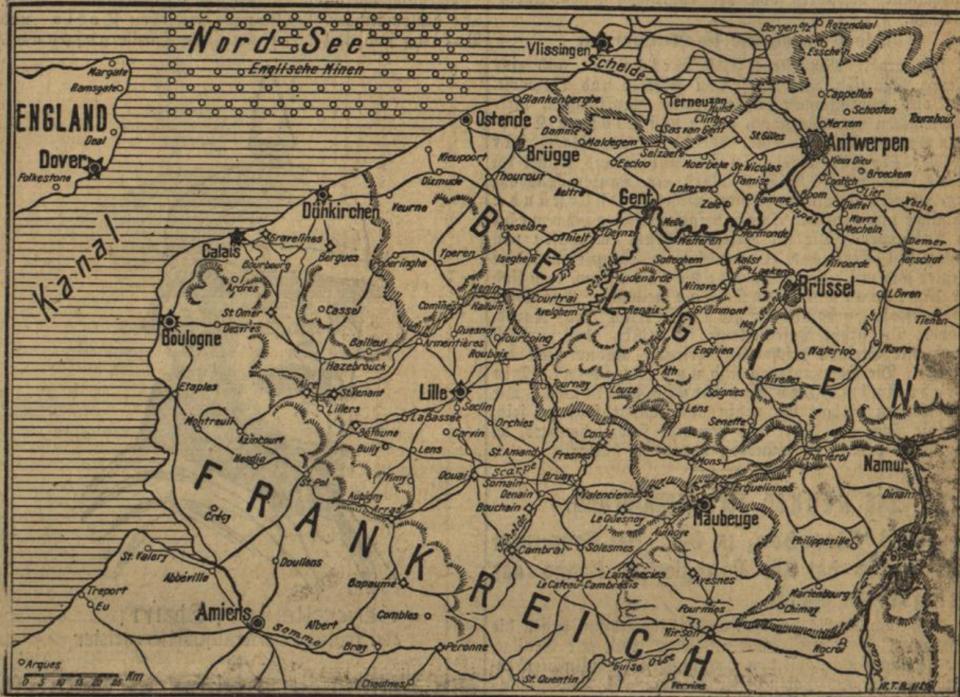
Erst durch den Eintritt Englands in den Kampf ist der Krieg zum Weltkrieg geworden. Der Kampf gegen Rußland und gegen Frankreich, so bedeutende Folgerungen sich an ihn anknüpfen werden, wäre im Grunde nichts anderes gewesen, als ein Kontinentalkrieg. Dadurch, daß England in den Sturm der Revolution von 1914 hineingeworfen worden ist, ist es ein Weltsturm geworden, dessen Folgen nicht bloß Europa, sondern alle Kontinente erschüttern wird.

Der jetzige Krieg stellt sich schon äußerlich als eine Konsequenz des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 dar. Die Rebhandlung drängte Frankreich an Rußlands Seite und nur dieses Bündnis hat den Krieg ermöglicht. Rußland hätte nie ohne Frankreich, und Frankreich nie ohne Rußlands Hilfe den Krieg gewagt. Aber noch in einem anderen Sinne ist der jetzige Krieg die Folge des deutsch-französischen Krieges. Militärisch war Frankreich in diesem Krieg geschlagen, wer aber wirtschaftlich in ihm geschlagen war, das war England. Bis dahin die absolute Herrin der Welt, bedeutete die Gründung des Deutschen Reiches für die alte Seefönigin einen unverwindbaren Stoß. Nicht umsonst hatte die englische Bourgeoisie mit allen Mitteln die deutsche Zerrissenheit und Ohnmacht konterbiert. Sie wußte, daß ein starkes Zentraleuropa unvereinbar sei mit ihren Profitinteressen. Das Jahr 1866, das zwar die Gründung des Norddeutschen Bundes brachte, schien vom englischen Standpunkte aus noch erträglich, indem es die Zerrichtung Deutschlands durch die Völkervereinigung Oesterreichs brachte. Das Jahr 1870 aber war schlechthin eine Gefahr. Es schuf eine militärische und wirtschaftliche Macht ersten Ranges an der Stelle Europas, wo bisher absolute Ohnmacht zu Hause war. Was das bedeutete, sollte der englischen Bourgeoisie bald klar werden. Deutschland wurde Englands schärfster Konkurrent, und als sich dieses Reich nun gar noch eine Kriegesflotte schuf, war die Stellung Englands an der Seite der deutschen Gegner entschieden.

Der jetzt ausgebrochene Krieg hat nun zunächst die Wirkung, Oesterreich sehr viel enger als bisher an das Deutsche Reich anzuschließen und damit die Kraft Zentraleuropas gewaltig zu steigern. Daß es von den drei getrennt kämpfenden Verbündeten niedergeworfen werden kann, ist total ausgeschlossen. Wohl aber ist umgekehrt alle Aussicht vorhanden, daß Deutschland-Oesterreich seiner Gegner Herr wird. Doch sei dem, wie ihm wolle, das eine ist sicher, daß England anders aus diesem Kriege herausgehen wird, als es in ihn hineingegangen ist. Die Erschütterung der englischen Industriebereich, die mit der Gründung des Deutschen Reiches und dem Erstarken des bis dahin machtlosen Zentraleuropas einsetzte, zeitigt jetzt seine Konsequenz: die Erschütterung der englischen Welt Herrschaft. Dieser Krieg bedeutet das Ende der überragenden Ausnahmestellung, die Großbritannien ungefahr ein Jahrhundert lang in der Welt einnahm. Wir wissen alle, was diese Ausnahmestellung für die englische Bourgeoisie bedeutet hat: riesenhafte Reichtümer, Beherrschung eines Weltreiches, wie es auf unserer Erde noch nicht dagewesen ist; daneben aber eine geistige Einförmigkeit und Verblöbung, verbunden mit einer hochmütigen Verachtung alles Nichtenglischen. Ihren folgenstärkenden Einfluß aber hatte Englands Suprematie auf sein Proletariat. Sie trennte es von den Arbeiterklassen der anderen Länder, verrißelte sein Solidaritätsgefühl und verammelte auf diese Weise dem Sozialismus den Eingang in die Arbeiterköpfe Englands. Friedrich Engels drückte das an einer sehr bekannten Stelle seiner Schriften einmal folgendermaßen aus:

Solange Englands Industriemonopol dauerte, hat die englische Arbeiterklasse bis zu einem gewissen Grade teilgenommen an den Vorteilen dieses Monopols. Diese Vorteile wurden sehr ungleich unter sie verteilt; die privilegierte Minorität hatte den größten Teil ein, aber selbst die große Masse hatte dann und wann vorübergehend ihr Teil. Und das ist der Grund, weshalb seit dem Aussterben des Owenismus es in England keinen Sozialismus gegeben hat. Mit dem Zusammenbruch des Monopols wird die englische Arbeiterklasse diese bevorrechtete Stellung verlieren. Sie wird sich allgemein — die bevorrechtete und leitende Minderheit nicht ausgeschlossen — eines Tages mit auf das gleiche Niveau gebracht sehen, wie die Arbeiter des Auslandes. Und das ist der Grund, weshalb es in England wieder Sozialismus geben wird.

Die bisherige Stellung des englischen Proletariats dem Sozialismus gegenüber ist bekannt. Wenn man auch nicht leugnen kann, daß die britische Arbeiterklasse auf dem Marsch zum Sozialismus, so wird man ebensowenig leugnen, daß ihr Marschtempo außerordentlich langsam war. Durch den Krieg hat das ein Ende genommen. Sie braucht jetzt nicht mehr laufen, sie fährt, sie fährt sogar im Schnellzuge. Es bewahrt sie wieder einmal das Wort von Marx: Kriege sind die Lokomotiven der Weltgeschichte.



Zu den Kämpfen in Belgien und Nordfrankreich.

So arbeitet die Entwicklung auch jetzt, wo sie im Donner der Kanonen vor sich geht, schließlich doch im Sinne einer schöneren Zukunft. Daß die Erschütterung der englischen Welt Herrschaft direkt im Interesse des sozialistischen Gedankens liegt, das hatte übrigens schon auf dem Parteitag in Chemnitz in der Debatte über den Imperialismus Genosse Dr. Lensch betont. Er führte damals aus:

„Die durch das Wettstreiten allmählich herbeigeführte Erschütterung der englischen Seeherrschaft ist nur eine notwendige Konsequenz der bereits unumkehrbar eingetretenen Erschütterung der englischen Industriebereich. Wie die englische Bourgeoisie seinerzeit durch den Freihandel den vergeblichen Versuch machte, die anderen Staaten für alle Zeiten im Zustand der Agrarwirtschaft festzuhalten und England als den einzigen Industriestaat der Welt zu verewigen, so verjagt es jetzt ebenso vergeblich, durch die Idee der Abriistung die andern kapitalistischen Staaten, und namentlich einen so jungen, starken, kräftigen kapitalistischen Staat wie das Deutsche Reich, zur dauernden Unterlegenheit zur See zu verurteilen und England für alle Zeiten als die Herrin der Meere zu etablieren. Der internationale Sozialismus hat jedoch nicht die geringste Ursache, diese dauernde Oberherrschaft eines kapitalistischen Staates über alle anderen mit vereinigten zu helfen. Dadurch würden nur die Bedingungen des Sieges für den Sozialismus künstlich erschwert und verlangsamt.“

Wenn jetzt durch einen Weltkrieg mit einem Aufbruch herbeigeführt wird, wozu sonst die friedliche Entwicklung noch langer Jahre bedürft hätte: die Erschütterung der englischen Welt Herrschaft, so mag uns das gewaltsame Mittel nicht passen, das Ziel aber deckt sich völlig mit unseren Interessen. Inzwischen wollen wir uns des Satzes geträut: Die Gewalt ist der Geburtshelfer jeder alten Gesellschaft, die mit einer neuen schwanger geht.

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Riesenschlacht im Westen.

Der Angriff der Franzosen

in der Gegend von Albert wurde unter erheblichen Verlusten für sie abgewiesen. Sonst ist im Westen keine Veränderung.

Zur Befestigung von Lille.

Genf, 14. Okt. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird von hier gemeldet: Die französische Presse sucht zwar die Bedeutung der verblüffend raschen Befestigung von Lille durch die Deutschen zu verkleinern, muß aber zugestehen, daß die hervorragende deutsche Manövrierkunst den französischen linken Flügel vor eine neue, höchst schwierige Aufgabe stellt, die voraussichtlich erbitterte Kämpfe zwischen Arras und Albert, sowie bei Hazebrouck bedingt.

Französische Rückzugsabsichten?

Die „Basler Nachrichten“ veröffentlichen ein langes Telegramm aus Paris, in dem es u. a. heißt:

Wir sind in der Lage, auf Grund antrüglischer Anzeichen und Geschehnisse, von denen ein Teil in indirekter Weise auch in der französischen Presse bekannt gegeben wurde, die Feststellungen zu machen, daß der Rückzug der französischen Feldarmee auf die strategische Linie Revers-Dijon-Langres-Epinal eingeleitet ist. Das Morvan-Plateau, die Côte d'Or und das Tal der Saone mit den süblichen Ausläufern und den Monts Faucilles, die schon vor einem Monat im Plane des Generalissimus Joffre eine Rolle bedeutender Art spielen sollten, kommen jetzt zur Geltung, da die Umgebungs bewegung gegen den deutschen rechten Flügel gescheitert ist und der Belagerungskrieg an der Somme, Oise und Aisne wegen der lang ausgedehnten Front und des artilleristischen Uebergewichts der Deutschen für die französische Feldarmee eine unerträgliche lähmende Lage bedeutet.

Der französische Bericht.

W.W. Paris, 15. Okt. Eine amtliche Mitteilung von gestern nachmittag besagt: Auf unserem linken Flügel bis zur Oise dauern die Operationen in normaler Weise fort. Im Zentrum werden die Fortschritte unserer Armeen im Gebiete von Berry-au-Bac bestätigt. Auf dem rechten Flügel ist nichts Neues zu melden. In Belgien fanden im Gebiete von Gent in der Nacht vom 12. auf den 13. Oktober und am 13. Oktober während des Tages einige Gefechte statt. Englische und französische Truppen haben Ypern besetzt.

Der Verzweiflungskampf der Belgier.

W.W. Kopenhagen, 15. Okt. (Nicht amtlich.) „Berliner Tageblatt“ meldet aus London: Ein englischer Korrespondent traf in Beurne die Vortruppen des aus Antwerpen kommenden belgischen Heeres an. Reisende, die gestern von Ostende angekommen sind, haben einen heftigen Kampf bei Dostdunferke, dicht am Meer, beobachtet.

Die Ausdehnung des Kriegsschauplatzes in Nordfrankreich.

Rotterdam, 15. Okt. Die „Times“ meldet aus Calais: Die Ankunft von Hunderten von Flüchtlingen in Calais ist eine Vorbedeutung für die Ausdehnung des Kriegsschauplatzes in Nordfrankreich. Es sind meist Männer im Alter von 18 bis 45 Jahren, die Befehl erhielten, ihre Städte und Dörfer zu verlassen, wo die Deutschen anrücken. Eine größere Bewegung der deut-

ischen Truppen sei in der Nähe von Lille in der Richtung Courtrai im Gange. Es wird dies das Vorpiel zu einer großen Schlacht an der belgischen Grenze sein. Zugleich sei eine zunehmende Tätigkeit der Deutschen zwischen Lille und der französischen Küste bemerkbar. Es ist deshalb keineswegs unwahrscheinlich, daß die Deutschen versuchen werden, an der Küste einen Stützpunkt zu gewinnen, was den Operationen der Verbündeten schwer hinderlich sein würde.

5000 Gefangene, über 500 Geschütze und große Vorratsmengen erbeutet.

W.B. Großes Hauptquartier, 15. Okt., mittags.
Bei Antwerpen

wurden im ganzen 4-5000 Gefangene gemacht. Es ist anzunehmen, daß in nächster Zeit noch eine große Anzahl belgischer Soldaten, die Zivilkleider angezogen haben, dingfest gemacht werden. Nach Mitteilung des Kommandanten von Terneuzen sind etwa 20000 belgische Soldaten und 2000 Engländer auf holländisches Gebiet übergetreten, wo sie entwaffnet wurden. Ihre Flucht muß in größter Hast vor sich gegangen sein. Hier von zeugen die Massen weggeworfener Kleiderstücke, besonders von der englischen Royal-Naval-Division.

Die Kriegsbente in Antwerpen

ist sehr groß. Mindestens 500 Geschütze und eine Menge Munition, eine Masse von Sätteln und Bohrladungen, sehr viel Sanitätsmaterial, zahlreiche Kraftwagen, viele Lokomotiven und Waggonen, vier Millionen Kilogramm Getreide, viel Mehl, Kohlen, Flachs für 10 Millionen Mark, Wolle, Kupfer und Silber im Werte von etwa 1/2 Million Mark, ein Panzerzug, mehrere Verspannungszüge, große Viehbestände. Belgische und englische Schiffe befanden sich nicht mehr in Antwerpen. Die bei Kriegsausbruch im Hafen von Antwerpen befindlichen 34 deutschen Dampfer und drei Segler sind mit einer Ausnahme vorhanden, doch sind die Maschinen unbrauchbar gemacht. Angebohrt und versenkt wurde nur die „Gneisenau“ des Nordd. Lloyd. Die große Hafenschleuse ist intakt, aber zunächst durch mit Steinen beschwerte versenkte Rähne nicht benutzbar. Die Hafenanlagen sind unbeschädigt. Die Stadt Antwerpen hat wenig gelitten. Die Bevölkerung verhält sich ruhig und scheint froh zu sein, daß die Tage des Schreckens beendet sind, besonders, da der Pöbel bereits zu plündern begonnen hatte.

Die neunte Kriegserklärung.

W.B. Lissabon, 15. Okt. Der Gouverneur von Angola hat für Portugiesisch-Kongo das Kriegsrecht erklärt.

Also auch die Portugiesen wollen im Kampf gegen die „Barbaren“ nicht zurückbleiben. Man weiß zur Genüge, wie abhängig Portugal von England ist. Einstweilen beschränken sich die Portugiesen darauf, in den Kolonien anzubandeln, ob es Truppen auf den europäischen Kriegsschauplatz schicken wird, erscheint wenigstens vorerst zweifelhaft. Nicht weil die Beteiligung Portugals von irgend welcher Bedeutung für die schließliche Entscheidung ist, sondern lediglich als Illustration der Art, wie England die halbe Welt gegen uns zu beken verliert, verdient die Notiz Interesse.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Vor Warschau! — 8 russische Korps zurückgewiesen.

Im Osten ist der russische, mit starken Kräften unternommene Vorstoß auf Ostpreußen als gescheitert anzusehen. Der Angriff mehrerer in Polen Schulter an Schulter mit dem österreichischen Heere kämpfenden Truppen, befindet sich im Fortschreiten.

Unsere Truppen stehen vor Warschau.

Ein mit etwa 8 Armeekorps aus der Linie Zwangorod-Warschau über die Weichsel unternommener russischer Vorstoß wurde auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeworfen. Die in russischen Zeitungen verbreiteten Gerüchte über erbeutete deutsche Geschütze entbehren jeder Begründung.

Das Märchen von den unererschöpflichen russischen Reserven.

Gumbinnen, 15. Okt. Der „Nationalzeitung“ wird gemeldet: Die Fabel von der Unererschöpflichkeit der russischen Reserven scheint jetzt ab absurdum geführt zu werden. Bei den russischen Gefangenen hat man zahlreiche Soldaten gefunden, die im Alter von 16 bis 18 Jahren standen und die nicht etwa als Kriegsfreiwillige dienten, sondern zwangsweise einbezogen sind. Auch die Ausrüstung der russischen Truppen läßt jetzt an Qualität sehr zu wünschen übrig.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Die Ankunft der belgischen Regierung in Havre.

Le Havre, 14. Okt. Das Schiff „Peter de Genet“ ist am Mittwochabend mit belgischen Regierungsmitgliedern von Ostende aus eingetroffen. Zur Begrüßung fanden sich der Marineminister Magagneur, der Protokollführer Martin, der Präsekt und Abgeordnete des Departements der unteren Seine, der Gemeinderat und die Handelskammer ein. Der belgischen Regierung wurden militärische Ehren erwiesen. Die Bevölkerung nahm sie mit begeisterten Kundgebungen auf.

Eine Vertrauenskundgebung für Sembat und Guesde.

W.B. Paris, 15. Okt. Die Minister Sembat und Guesde gaben vor einer Gruppe der sozialdemokratischen Partei Erklärungen über ihre Teilnahme an der Regierungsbildung zu der nationalen Verteidigung

ab. Die Gruppe nahm einstimmig eine Tagesordnung an, in der Sembat und Guesde das Vertrauen auf ihre fernere Haltung inmitten der Regierung ausgesprochen wurde.

Deutschfreundlicher Stimmungsumschlag in China.

Vern, 15. Okt. „Kuzkoje Slowo“ meldet aus Tokio: In China ist ein vollständiger Umschwung zugunsten Deutschlands eingetreten. Die deutschen Siegesmeldungen werden von der einheimischen Presse gefeiert und die Erfolge in Tsingtau und des Kreuzers „Emden“ mit Jubel aufgenommen.

Der Burenaufrstand in Südafrika.

London, 15. Okt. Nach offiziellen Berichten marschiert Botha gegen Maris, der mit Einschluß der Deutschen nur über 500 Mann verfügen soll.

Die Beschießung Tsingtaus.

London, 15. Okt. „Daily Telegraph“ erhält der „Früh.“ zufolge ein Telegramm aus Peking, daß die Beschießung von Tsingtau durch die Japaner zunächst eine Verzögerung erlitt, weil infolge mangels an Straßen sich die Munitionstransporte verzögerten. Die Beschießung soll nunmehr energisch aufgenommen werden. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Tokio und Peking sind nach dieser englischen Quelle gespannt.



Generalleutn. v. Stein, der frühere Generalquartiermeister

Ein politisches Attentat in Bulgareff.

Bulgareff, 15. Okt. Gegen die beiden Brüder Burton, die vom Londoner Balkan Komitee nach den Balkanstaaten entsandt wurden, um die öffentliche Meinung zugunsten der Entente zu beeinflussen, wurde hier ein Attentat verübt. Beide sind verwundet. Der Attentäter soll angeblich ein Türke oder Bulgare sein.

Preußens Haderfrucht-Ernte ist zurückgegangen.

Nach der Ernte-Vorprüfung des Statistischen Landesamts beträgt die diesjährige Ernte in Preußen an Kartoffeln: 24 223 450 Tonnen gegen 29 215 298 Tonnen ergiebige Schätzung der Vorjahrs-ernte; an Zuckerrüben: 13 124 144 Tonnen gegen 13 625 483 Tonnen; an Futterrüben: 14 185 216 Tonnen gegen 14 979 019 Tonnen. Es ergibt sich also durchweg ein nennenswerter Rückgang.

Eine Million Mietsbeihilfen.

Der Magistrat der Stadt Neukölln hat beschlossen, für Mietsbeihilfen einen Betrag von einer Million Mark zur Verfügung zu stellen. Ueber die Verwendung dieser Summe wurde bestimmt: „Den Familien der Militärfamilien, die die Familienunterstützung beziehen und den Arbeitslosen ist neben den während der Kriegszeit gezahlten Unterstüßungen eine Mietsbeihilfe in Höhe des halben Mietszinses bis zum Höchstbetrage von 18 Mark monatlich zu gewähren. Diese Mietsbeihilfe ist monatlich nachträglich unmittelbar an den Vermieter zu entrichten. Die Zahlung kommt in Fortfall, sofern der Vermieter wegen des nicht oder nur teilweise erfüllten Mietsanspruches die Räumungsforderung gegen den betreffenden Mieter erhoben haben sollte.“

Hollands Neutralität ist den Engländern un bequem.

Aus London wird gemeldet: „Ueber die Neutralität Hollands spricht der „Spectator“ seine symptomatische Meinung aus. Er schreibt: „Eine Sache, die England sehr helfen würde, wäre es, wenn sich Holland auf die Seite Deutschlands schlagen und unsere Feindin werden würde. Daß Holland eine neutrale Macht ist und nicht gegen uns kämpft, ist uns eher ein Hemmnis als eine Hilfe.“

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Seit 4 Tagen tobt ein heftiger Kampf, der sich in breiter Front hinzieht. Die Russen, die vorzudringen suchen, werden zurückgedrängt. Bald gewinnen sie neues Terrain, bald verlieren sie andere Positionen. So wogt der Kampf unter energischen Vorstößen und hartnäckiger Verteidigung hin und her. Die Russen haben große Kräfte massen angelegt. Sie sind auch zäh im Angriff mit der gut schießenden Artillerie. Wie ich höre, sollen auf russischer Seite japanische Offiziere mit Kruppischen Kanonen gegen unsere Truppen im Feuer stehen. Was unsere Soldaten leisten müssen, kann man daraus erkennen, daß einzelne Verbände in den ersten 60 Tagen des Krieges 36 Kampftage hinter sich hatten. Einige Truppenkörper waren an 18-20 Gefechten

beteiligt, und manche dieser Gefechte dauerten zwei und drei Tage. Trotzdem sind die Leute in guter Stimmung und überraschend guter Verfassung. Wir führen gestern hinaus auf das Schlachtfeld, um den Aufmarsch und die Operationen der Truppen zu beobachten. Im allgemeinen macht man sich von einer modernen Schlacht ein ganz falsches Bild. Große farbenprächtige Angriffe und vorstürmende Infanteriemassen auf breitem Gefechtsfeld sieht man heute nicht mehr. Auf dem eigentlichen Schlachtfeld erblickt man seltener Soldaten. Die Infanterie liegt in Schützengräben oder hinter Befestigungen. Dahinter die Artillerie, die je nach dem Stande des Gefechtes entweder überwiegend die feindliche Infanterie oder die feindliche Artillerie aufs Korn nimmt. Gewöhnlich sieht die Artillerie in der Verteidigung ihre Hauptaufgabe darin, die feindliche Infanterie aus ihren Befestigungen zu bestreichen. Wird die Infanterie des Feindes vernichtet, so kann seine Artillerie nicht mehr viel ausrichten. Für den Angreifer liegt die Hauptaufgabe darin, die Artillerie des Gegners schwach zu machen, damit die Fußtruppen vorzudringen können. Es war daher eine besonders hervorragende Leistung, als bei den Kämpfen an den masurenischen Seen eine Infanteriekompanie eine russische Batterie im Sturm nahm.

Von T. aus streben wir dem Kampfschauplatz zu. Die Wege waren teilweise unpassierbar. Auf dem höchsten Punkt eines welligen, allmählich ansteigenden Geländes lag eine Batterie unserer schweren Geschütze. Sie feuerten über uns hinweg. Als wir die erste Höhe erreicht hatten, mochte ein vorgehobener Posten: „Meibene Sie in Dedung!“ Durch die Taleinschnitte, Furchen und Gräben sollten wir uns hinaufschlingeln. Vor uns sahen wir Patrouillen und Mannschaften, die Eisen für die Truppen in den Befestigungen und Gräben hinaustrugen. Hin und wieder erkundete unser Führer erst das Gelände, dann rückten wir, in ausgezogener Linie nach. Bald war eine Dedung erreicht. Kurz vorher überflogen wir auf kürzerem Wege eine etwas freie Höhe. Jurafe machten uns darauf aufmerksam, daß wir den Russen ein Ziel böten. Und richtig, da kam auch schon ein Geschütz herüber. Sekundlang hörte man das eigentümliche hohl-lausende Geräusch. Dann schlug eine Granate ungefähr 100 Schritte seitlich von uns ein. Peterhof warf sie das Erdreich in die Höhe. Wieder hörte man das Heulen, Pfeifen und Säusen eines Geschosses; viel näher, kaum 50 Schritte hinter uns, schlug es ein. Nach zwei Geschosse, die uns galten, gruben sich aber weiter zurück, in den Boden. Dann waren wir in der Dedung und dem Gefechtsfeld der Russen entzogen. Mit Scherzworten begrüßten uns die hier lagernden Soldaten verschiedenartiger Waffengattungen. Man konnte glauben, ein friedliches Wandertreffen vor sich zu haben. Da sah man Leute Kaffeelöcher, Kartoffeln schälen. Einige hatten sich in Strohdubbeln, andere hockten in Erdhöhlen, rauchten und plauderten. Hier unterhielten sich drei Mann durch eine Skatpartie. In einer anderen Gruppe rief einer Waise. Gleich daneben spielten ein paar Soldaten Schach. Mit einer Nummer der „Norddeutschen Allgemeinen“ hatte sich ein Hauptmann in eine mit Strohdubbeln gefüllte Grube zurückgezogen. So ins Leben vertieft, daß er trotz des Lärms, den unser Einbruch in dieses Stilleben hervorrief, nicht einmal aufschaute. Vor einem Höhlenbau sah ein Leutnant ohne Fußbekleidung. Sein Wirtchen hatte die Stiefel in Reparatur. Auf einmal bildete sich ein dichtes Knäuel von Soldaten. Einige der Verichterflatter hatten ihre Zigarettenvorräte hervorgeholt und wer eine erhielt, fekte sie sofort in Brand. Das war ein Genuß! Dazu donnerten unablässig die Kanonen. Zuweilen war auch Gewehrfeuer zu hören. Später sagte mir ein Offizier: „Wenn man einige Male im Gefecht war, hört man von dem ganzen Getöse nichts mehr!“

Abends beglückte die Leute die Schützengräben, es wird nachts gelämpft. Im Schutze der Dunkelheit versucht der Gegner, die Schützengräben zu gewinnen. Einmal war er an dieser Stelle bis an die Stachelndrahtzäune herangekommen. Da stellten ihn die Scheinwerfer in taghelles Licht und lenkte sich das Infanteriefeuer auf ihn.

Um näher an die Gefechtslinie heranzukommen und einen größeren Ueberblick zu gewinnen, schlingelten wir uns durch einen Graben wieder hinauf und erreichten ein Gefäß auf dem Ramm des Höhenzuges. Da sahen wir Schützengräben, Verstecke, einschlagende und zündende Geschosse, brennende Geschütze, aber nur selten einen Soldatenkopf. „Nicht sehen lassen, kein Ziel bieten“, ist die Parole. Die Bewohner des Gefechtsfeldes waren nicht ausgerückt, obwohl hier schon manches Geschütz eingeschlagen hatte. — Auf dem Rückweg passierten wir eine Lücke zwischen zwei Gebäuden: Achtung, die Lücke wird von russischen Schärfschützen besetzt!“ rief man uns zu. Wir kamen unbedenklich hindurch. Nur ein Nachzügler hörte eine Kugelpfeife. Auf einem Umweg, an unseren heulenden schwachen Batterien vorbei, gelangten wir zu unseren Wagen zurück. Die Dämmerung begann und eifriger heßen die Kanonen ihr langanhaltendes dumpfes Gebüll hören.

Hoch über uns, aus der Richtung der russischen Anmarschlinien, kam ein Flieger heran. Seine Erkundungen bestimmen die Operationen der Nacht. Aber dicht unmittelbar hinter der deutschen Front kam er herunter. Er flog vorbei, bis zum Hauptquartier. Hier sieht der Lenker der Schlachten vor seinen Karten. Jede Stellung der eigenen und der feindlichen Truppen ist eingekreist. Alle Meldungen laufen hier zusammen. Unablässig spielt der Feldtelegraph und funktionierte das Telefon. Meldereiter bringen Berichte. Nun kommt der Flieger. Der Gegner hat die Stellung gewechselt, Kräfte zusammengezogen. Einige Striche wirft der Kommandierende auf die Karten. Dann gibt er ruhig seine Befehle. Der Draht bringt sie an die Front. Die Befehlshaber und Truppeneinheiten nehmen sie in Empfang und geben sie weiter. Eine halbe Stunde später als vor den Flieger gesehen, vollzieht sich an der Front die durch die Meldungen und Befehle notwendige Veränderung in den Operationen. Durch einen Druck auf den Knopf setzt der Armeeführer die ganze ungeheure Maschinerie in Bewegung.

Zimmer noch wütet der Kampf. Es ist fraglich, ob heute noch eine Entscheidung fällt.

Wilhelm Düweil, Kriegsberichterstatter.

Aus der Partei.

Ein Lehrer des Sozialismus.

Die Not der Zeit, die alles, was zusammengehört, nur fester aneinander bindet, gibt uns Anlaß, mit besonderer Herzlichkeit des Tages zu gedenken, an dem Genosse Karl Kautsky seinen 60. Geburtstag feiert. Uns allen, denen die Welt des Sozialismus zum geistigen Vaterland geworden ist, ist Karl Kautsky ein Lehrer gewesen; eine gewaltige Schülergemeinde sammelt sich heute dankbar um ihn.

Die Arbeiterbewegung ist nicht das Erzeugnis einer Theorie, sondern das Produkt lebendiger Wirklichkeit. Sie mit Selbsterkennnis im Geiste des Marxismus zu erfüllen, hat sich Kautsky zur Lebensaufgabe gemacht. Als er sein Werk begann, war das gewaltige philosophisch-nationalökonomische System des Sozialismus, wie es uns Karl Marx hinterlassen hatte, den meisten Arbeitern, auch den Gebildeten unter ihnen, ein Buch mit sieben Siegeln. Durch Kautsky hat ihnen durch seine Schriften und seine Arbeit als Herausgeber der „Neuen Zeit“ Mut und Möglichkeit gegeben, in die verwickelte Gedankenwelt des klassischen Sozialismus einzudringen. Sein Buch „Karl Marx, ökonomische Lehren“ ward vielen Tausenden ein Wegweiser zu Marxens „Kapital“. Und alle seine späteren Arbeiten haben

in gleicher nationaler Einigkeit... Meinungen... dem Jahre... mußte der... tony auf... den geg... Die sch... gerufen... dient. Au... amaufdrück... fahrt, in... fende Arb... Verwirklich... erhalten. Wann gest... streiten a... seiner Sei... Der 6... eine Zeit... geben und... nach Beend... erhabener... wenn das... nassen Sta... Was mir i... Sieg der G... weht hat!

Zum T... wird uns... bei Büben... Medaillen... Angreifsges... Bremner wo... des 8. Sep... befördert... wußte auch... vorbedeuten... Bremner in... diesem Gef... Bremner wo... nens, ein... Gelübde zu... Wecheln un... den Tod un... über, morg... Bremner... als Br... verlässige... reiger... fast ecken... schuld... hat wohl je... wie Genosse... seinem früh... Seit April... freud“ und... Monate Ge... trag ihm c... Jahre aus... unter Geno... lation, um... Frauen und... eigenes W... ausgebeut... seinen zwei... um einen t...

Von de... lischen Pr... zenz der... mit der... nationalen... schiedlich... tarzogen un... wohnt. Es... „Dom... sozialdemo... kassifinden... realtionen i... nötigen Sel... Friede n... wagt, daß... wird und G... mit aller U... vorüberum... anderes Ref...

i. Büro... hatgefunden... zur Verlau... mit der... Nach länger... gegen 9... versuchst... vorgelesene... und Licht, f... tretung der... eigenen Kell... dieser Strei... Vergleichswe... von elektris... Bahn nach A... ausstuf ge... ligung e... kauptächlich... und 40 000... notwendigen... behaltlose... Wohlthätige... schaffung de... und derauf... rüchten Ar... übermitteln

Durchsch.

— Im... tember un... tur. Er ist... Gese seien... — Aus... schäftig der

in gleicher Weise der Aufgabe gebiet, die deutsche und die internationale Arbeiterbewegung mit marxistischem Geiste zu erfüllen. Ein wissenschaftliches System kann sich nur im Kampf der Meinungen bewähren und an Kämpfen hat es der Lehre und dem Lehrer auch nicht gefehlt. Die heftigsten Anfechtungen mußte der Marxismus aus dem Lager derjenigen erfahren, die bewußt oder unbewußt die Interessen der herrschenden Klassen vertreten und die nun wackere Widerbarrikaden aufbauen, um den gegen den Kapitalismus gerichteten Angriff abzuwehren. Die schwer unerschöpfliche Literatur über den Marxismus hervorgerufen zu haben, ist nicht zum geringsten Teil Kautskys Verdienst. Auf der anderen Seite war aber auch der Marxismus unerschöpflichen Nachprüfungen aus dem eigenen Lager ausgesetzt, inwieweit er noch als brauchbare Waffe für die kämpfende Arbeiterklasse dienen könne, welche Erweiterungen oder Berechtigungen nötig seien, um das geistige Nützliche blank zu erhalten. In all diesen Kämpfen hat Genosse Kautsky seinen Mann gestellt, und den hohen Nutzen, den er damit gestiftet, bereiten auch diejenigen nicht, die nicht in allen Fällen an seiner Seite gestanden haben.

Der 60. Geburtstag dieses Lehrers und Kämpfers fällt in eine Zeit, die schwanger an Unsicherheit, aber auch an größten Hoffnungen. Mehr denn je wird unsere Bewegung nach Beendigung des schrecklichen Krieges tüchtiger Kräfte und erfahrener Berater bedürfen. Und darum freuen wir uns — wenn das Wort Freude in solcher Zeit erlaubt ist — den Genossen Kautsky in voller Schaffenskraft unter uns zu sehen. Was wir ihm wünschen, wünschen wir uns allen: daß er den Sieg der Sache erleben möge, dem er seine ganze Kraft geweiht hat!

Zum Tode unseres auf dem Schlachtfeld gefallenen Genossen Brenner

Wie uns aus Braunschweig geschrieben: Auf dem Schlachtfeld bei Löwen in Belgien fiel am 12. September auch der Genosse Richard Brenner aus Braunschweig bei einem Angriffsgeschehen auf den im Walde stehenden Feind. Genosse Brenner war Landwehrmann und wurde als solcher am Morgen des 8. September von Braunschweig nach dem Kriegsschauplatz beordert. Am Mittwoch traf das Bataillon in Löwen ein und mußte auch gleich in den Kampf gegen den von Antwerpen her vorrückenden Feind eingreifen. Am dritten Tage erhielt Gen. Brenner einen tödlichen Brustschuß. Seine Kompanie hatte in diesem Geschehen am 12. September 81 Tote und Verwundete. Brenner war der erste der Gefallenen. Der Nebenmann Brenners, ein Genosse aus Schöningen, deckte die Leiche mit einer Helmbahn zu und am Abend wurde der Gefallene zwischen Wechen und Löwen beerdigt. Die amtliche Bestätigung über den Tod unseres braven Genossen traf erst am Sonntag, 10. Oktober, morgens bei der Frau Brenner ein.

Brenner wurde am 29. Dezember 1879 in Reudnitz bei Leipzig als Proletariatskind geboren. Er wurde Steinbruder und betätigte sich früh in der Partei und Genossenschaft, jedoch die Arbeiter Genossen, die häufigsten Brenners und seine Tatkraft erkennen, ihn im Winterhalbjahr 1907/08 zur Parteiführung wählten. Lernbegierig und wissenschaftlich, wie er war, hat wohl selten ein Genosse so von diesem Unterrichtsprofessoren Genosse Brenner. Mit unermüdlichem Eifer hat er bis zu seinem frühen Lebende sein Wissen zu bereichern verstanden. Seit April 1908 war er Redakteur am Braunschweiger „Volksfreund“ und erhielt als solcher im Wahlkreis Braunschweig fünf Monate Gefängnis. Die Braunschweiger Arbeiterpartei übertrug ihm auch ein Stadtbewohnernmandat, das er mehrere Jahre ausübte. Ein ganz besonderes Verdienst erwarb sich unter Genosse in seinem Wirkungskreis um die Jugendorganisation, um die Organisierung und geistige Ausbildung der Frauen und um die Ferienausflüge der Kinder, die sein unermüdetes Werk waren, und die in Braunschweig muntertätig ausgeübt sind. Mit der Frau des Genossen Brenner und seinen zwei Kindern trauert die Braunschweiger Arbeiterpartei um einen teuren Freund und selbstlosen Mitkämpfer.

Von der Internationalen. Die Geschäftsleitung der sozialistischen Partei der Schweiz teilt mit, daß sie von der Konferenz der schweizerischen und italienischen Sozialisten in Lugano mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte des Internationalen sozialistischen Büreaus beauftragt worden sei. Die schweizerische Parteileitung habe sich sofort dieser Aufgabe unterzogen und sich bereits mit den Bruderparteien in Verbindung gesetzt. Es heißt dann weiter:

„Womöglich wird noch vor Neujahr eine Konferenz der sozialdemokratischen Parteioptionen der neutralen Länder stattfinden. Ferner sind die sozialdemokratischen Parlamentarier in den neutralen Ländern aufgefordert worden, die nötigen Schritte bei den Regierungen zu tun, um womöglich Friedensverhandlungen einzuleiten. So ist dafür gesorgt, daß der Gedanke des Völkervertragens nicht ausgelöscht wird und gerade jetzt, wie noch nie zuvor, hat die Arbeiterpartei mit aller Leidenschaft das Ziel der Internationalen, die Völkerverbrüderung, ins Auge zu fassen und dafür zu kämpfen; kein anderes Resultat darf aus dem Völkervertragen erwachsen.“

Kommunalpolitik.

Bürgerausschüsse in Amlingen. Bei der letzte Woche hatte die Bürgerausschüsse in Amlingen standen nur 2 Punkte zur Beratung. Punkt 1 betraf den Vergleichsvertrag mit der Stadt Karlsruhe aus dem Verwaltungsabteilung. Nach längerer Debatte wurde der Antrag des Gemeinderats mit 27 gegen 9 Stimmen angenommen. Falls der Karlsruher Bürgerausschuss zustimmt, erhalten wir die im Vergleichsvertrag vorgesehene Summe von 30 000 M. bar nebst elektrischer Bahn und Licht für Wohngebiete beim Rheinhafen und für Abtragung der in der nunmehrigen Karlsruher Gemarkung gelegenen Feldwege weitere 12 000 M. Wir wollen hoffen, daß dieser Streit nunmehr erledigt ist und die Stadt alsbald die im Vergleichsvertrag vorgesehenen Verpflichtungen, Einführung von elektrischem Licht und Erbauung einer elektrischen Straßenbahn nach Amlingen, ausführt und so die im hiesigen Bürgerausschuss geäußerten Bedenken widerlegt. — Punkt 2: Bewilligung eines Kriesskredits von 50 000 M. zur Bewilligung der zur vorläufigen Auszahlung der zwischen 20. und 40 000 M. betragenden Quartiergelder sowie zu etwa notwendigen Unterhaltungen Verwendung finden soll, fand ebenfalls keine Bewilligung. Deswegen wurden 1500 M. zu Bewilligung des Wollens zum Anfertigen von Soden, Handflächen und dergleichen für die Krieger; auch soll den von hier eingezogenen Kriegern aus dieser Summe je ein Liebesgabenpäckchen übermittelt werden.

Aus dem Lande.

Durlach. — Im Kampfe für das Vaterland gefallen ist am 28. September unser Parteigenosse Jakob Paul, Schleifer von Durlach. Er stand als Landwehrmann beim Regiment Nr. 109. Erre seinem Andenken!

— Aus der Gemeinderatsung vom 13. August 1914. Hinsichtlich der Mehrlieferungsfrage wird beschlossen,

die Mehrlieferung der hiesigen Bäckereien, wie bisher durchzuführen. Nur treten am Stelle der aus zwei Bäckereimeistern und einem Gemeinderat bestehenden Verwaltungskommission die beiden Gemeinderäte Geber und Joller, welche die vollständige Verwaltung des hiesigen Mehllagers übernehmen. — Die bezüglich des hiesigen Kartoffelbezugs (auch zur Abgabe an die Einwohner) eingeholten Angebote konzentrierten dem Gemeinderat nicht ganz. Es wird beschlossen, mit der Landwirtschaftskammer dieserhalb in Verbindung zu treten und weitere Angebote abzuwarten. — Zur Fleischverorgungsfrage liegt ein Zirkular aus dem Ministerium des Innern vor, welches auf dem von der Reichsregierung in die Wege geleiteten Bezug von Gefrierfleisch und auf die dabei den Gemeinden zufallenden Aufgaben hinweist. Es soll hierüber zunächst die Regierung gehört werden. — Die am kommenden Freitag zur Auszahlung gelangende Kriegsunterstützung dürften, da schließlich die vom Gemeinderat beschlossenen Miets- und Zuschußunterstützungen zur Auszahlung gelangen, die Höhe von annähernd 40 000 M. erreichen.



Oberst Albert Langer, Kommandant d. österr. Motormörser-Batterien erhielt das eiserne Kreuz.

Rastatt.

— Mitgliederversammlung der sozialdemokr. Partei. Am Samstag, 17. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, findet im Gasthaus zum „Rappen“ eine Mitgliederversammlung mit der Tagesordnung: „Unser organisatorisches Nachkommen während des Krieges“ statt. Es ist unbedingt Pflicht eines jeden nicht zum Heere einberufenen Parteigenossen, in dieser Versammlung zu erscheinen. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

— Aus dem Gefangenlager. Unter den im hiesigen Zeughaus internierten französischen Gefangenen befindet sich auch ein Ingenieur, der nicht nur einen deutschen Namen hat, sondern auch die deutsche Sprache gut beherrscht, da er früher schon in Deutschland in Stellung war. Wenn nun irgendwo von den Gefangenen eine Arbeit ausgeführt werden soll, die eine handwerkliche Kunst erfordert, so wird der betreffende Mannschaft in der Regel unser Ingenieur als technischer Leiter beigegeben. So war, wie die „Rastatter Zeitung“ meldet, in den letzten Tagen im Hofe des Mädchenstallbundes, das bekanntlich jetzt als Lagerort für deutsche Verwundete eingerichtet ist, ebenfalls eine Arbeit auszuführen. Einige Verwundete liefen gerade loszuziehen, als die Franzosen in den Hof geführt wurden. Mächtig erlief unser Ingenieur auf einen der Verwundeten zu und schüttelte ihm unter kurzen Begriffsworten recht herzlich die höhere Rechte. Als man nachher den Verwundeten befragte, woher die Freundschaft datiere, antwortete dieser ganz treuherzig: „Oa, dös isch ja d'r Franzos, den i' g'fangen g'numme hab!“

* Heilbronn, 15. Okt. Gestern nachmittag schloß sich das 50. Kriegesregiment auf dem Zentralfriedhof. Unter den im Kriegesregiment beendigten Soldaten befinden sich 34 Deutsche und 16 Franzosen.

* Mannheim, 15. Okt. Einen schlimmen Ausgang nahm ein Streit zwischen den beiden Brüdern Wind. Im Verlauf eines Wortwechfels griff einer der beiden zum Messer und brachte seinem Bruder, dem Schlosser Karl Wind, lebensgefährliche Wunden in die Herzgegend und den Rücken bei. Der Messerhieb wurde festgenommen.

* Triebens, 15. Okt. Auf die in den Zeitungen erfolgte Aufforderung sind bei der hiesigen Reichsbankfiliale 80 000 M. in Goldmünzen eingeleistet und gegen Papiergeld umgetauscht worden.

* Ansbach, 15. Okt. In verschiedenen Orten werden zurzeit die Sand-Tafelblätter verkauft. Die Preise gehen von 20 und 25 bis 30 M. pro Zentner. Das Sandblatt wird seiner Farbe wegen vielfach zu Schneidezwecken, meist im Gemisch von Nüssen und überzessenen Einlage für die Soldatenpfeife verwendet.

* Meßkirch, 15. Okt. In diesem Jahre erleidet die Schneedenzucht schwere Einbußen. Der Krieg hat das Geschäft — aus den benachbarten hohenzollernschen und badischen Orten gingen jährlich Millionen von Weinbergschnecken nach Paris usw. — verderben.

Gefallene Baden.

Fürs Vaterland starben: Optm. v. Borde, zuletzt beim Regimentskommando Mosbach. Ref. Josef Saneck von Friedrichsdorf bei Eberbach, Anton Stumpf aus Raibstadt. Art. Friedrich Weislogel von Leutesheim bei Aehl. Franz Josef Bayer von Stahlfhof bei Waldkirch. Musk. Friedrich Drosch und Ref. Leo Lamm, beide von Offenburg. Wachtmeister Maximilian Rabitzke von Lahr. Fw. Otto Veit, Inhaber des Eisernen Kreuzes, in Emmendingen. Ref. Otto Müller und Ref. Heinrich Saier von Weier bei Neustadt i. Schw. H. O. S. Ing. Franz Schlegel und Kan. Eugen Gerspach, beide von Freiburg. Eugen Gantner von Unadingen. Malermeister Konstantin Bausch von Unadingen. Amt Donauwörth. Wirt Albert Dörflinger von Wies bei Schopfheim. Zimmermeister Karl Friedr. Meier von Ranken bei Brrach. Ref. Gebr. Fritz Scheurer von Schallbach. Landwehrem. Martin Schöbel von Bräunlingen. Gebr. Hermann Bender von Oettingen. Gebr. d. Ref. Bernhard Kernner von Rheinhausen. Ref. Leo Kraus von Zentern bei Bruchsal. Ref. Tagelöhner Johann Westermann von Bretten. Ref. Landwirt Karl Graf von Singen und Ref. Eugen Vehrle von Maltbrunn bei Konstanz. Rechtspraktikant I. W. Klebs, ein Sohn des Geh. Hofrats Prof. Klebs in Heidelberg. Hauptm. Paul Zippe, Inhaber des Eisernen Kreuzes, ein Sohn des Pfarrers Zippe von Gondelsheim. Gren. Karl Widmayer von Forstheim. Lt. d. R. Heinrich Wehner, Chef der Papierfabrik Paul Wehner in Bruchsal. Ref. Karl Balthar und Karl Moos, beide von Mannheim. Die Rhein. Automobil- und Motorenfabrik Benz u. Co. in Mannheim, zeigt den Tod folgender Mitarbeiter an: Kaufm. Georg Denkhöfer, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Wolfgang Denkhöfer (Kaufmann), Ing. Georg Gejake, Leiter des Verkaufsbureaus in Danzig, Jag. Karl König, Feuerwehmann Nikolaus Kreher, Kaufmann Georg Müller, Techniker Karl Reideker, Kaufmann Peter Schaffner und Schmied Daniel Wetz. Gefallen ist ferner Major Max Lindet, ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz, in Mannheim.

heim, zeigt den Tod folgender Mitarbeiter an: Kaufm. Georg Denkhöfer, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Wolfgang Denkhöfer (Kaufmann), Ing. Georg Gejake, Leiter des Verkaufsbureaus in Danzig, Jag. Karl König, Feuerwehmann Nikolaus Kreher, Kaufmann Georg Müller, Techniker Karl Reideker, Kaufmann Peter Schaffner und Schmied Daniel Wetz. Gefallen ist ferner Major Max Lindet, ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz, in Mannheim.

Eichelfutter für Schweine.

Die Groß-Forst- und Domänenverwaltung hat zur Aufbarmachung der in diesem Späthjahr in einzelnen Landesgebieten reichlich vorhandenen Eichelmast für die Schweinehaltung in den Domänenwaldungen, die einen nennenswerten Eicheltrag aufweisen, das unentgeltliche Sammeln von Eichen durch die Schweinehaltende Bevölkerung gestattet. Es sind dafür besondere forstpolizeiliche Vorschriften herausgegeben worden. Auch für die Gemeinde- und Körperchaftsverwaltungen wurde die forstpolizeiliche Erlaubnis erteilt.

Das Verbindungswesen bei der Badischen Eisenbahnverwaltung.

Die Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen hat es als dringend wünschenswert bezeichnet, während des Krieges die verschiedenen Gewerbe- und Handwerkszweige bei staatlichen Vergabungen der Art zu berücksichtigen, daß möglichst vielen die Erhaltung ihrer wirtschaftlichen Existenz ermöglicht werde. Zu diesem Zweck sollen bei besonders umfangreichen Ausschreibungen, die auf die einzelnen Gewerbe- und Handwerkszweige entfallenden Leistungen oder Lieferungen, wo dies durchführbar erscheint, in mehrere Lose geteilt werden, um möglichst vielen kleineren Gewerbetreibenden die Beteiligung an den Vergabungen zu ermöglichen. Bewirbt sich eine leistungsfähige und gutgeladete gewerbliche Vereinigung (Knnung oder Fachvereinigung) um einen Auftrag, so soll sie, falls sie ein angemessenes Angebot macht, vorzugsweise berücksichtigt werden.

Bei der freihändigen Vergabung soll außer der Vorschriften, daß bei Auswahl der Unternehmer nach Möglichkeit zu wechseln ist und die ortsansässigen Gewerbetreibenden tunlichst zu berücksichtigen sind, auch der Gesichtspunkt soll in Betracht gezogen werden, daß der Staat durch die Erteilung von Aufträgen den wirtschaftlichen Untergang von an sich soliden Gewerbetreibenden, die lediglich durch den Krieg in eine schwierige Lage gekommen sind, zu verhindern suchen will.

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 16. Oktober.

Reichsgesetzliche Familien-Kriegsunterstützung.

Zunehmend begegnet man in der Bevölkerung der Meinung, die reichsgesetzliche Familien-Kriegsunterstützung müsse allen Angehörigen der in den Heeresdienst einberufenen Mannschaften gewährt werden. Dies trifft nun nicht zu. Nach dem Reichsgesetz vom 28. 2. 1888, in der Fassung vom 4. August 1914, wird die reichsgesetzliche Familien-Kriegsunterstützung an die Familien der zum Heeresdienst eingezogenen Mannschaften nur im Falle der Bedürftigkeit ergriffen. Die Anträge sind, wie aus der im heutigen Anzeigenteil erscheinenden Bekanntmachung des Bürgermeisters hervorgeht, beim Bürgermeisteramt des vom Truppenteil abgestempelten Ausweises, des neuesten Steuer- bzw. Umlagezettels und des Familien-Stammbuches oder der Geburtsurkunden der Kinder zu stellen. Die Frau oder die sonstigen Unterstützungsberechtigten, die Antrag auf Gewährung der reichsgesetzlichen Familien-Kriegsunterstützung stellen, wollen sich vorher über ihre Vermögensverhältnisse genau verlässigen. Solche, die die reichsgesetzliche Kriegsunterstützung zu Unrecht beziehen bzw. bezogen haben (gute Vermögens- oder Einkommensverhältnisse, die beim Befragen bei der Aufnahme der Gesuche verschwiegen wurden usw.), werden in die unangenehme Lage veretzt, die ausbezahlten Beträge alsbald zurückzuerstatten. Alle Veränderungen in den Familienverhältnissen Unterstützungsberechtigter (Mückkehr des Einberufenen, Tod Unterstützungsberechtigter, Geburt von Kindern, Besserung der Einkommensverhältnisse usw.) sind alsbald beim Bürgermeisteramt bzw. den Gemeindefekretariaten Wöhringen und Dillweihenfeld anzuzeigen, damit entsprechende Minderung des Unterstützungsantrags oder Einstellung der Unterstützung veranlaßt werden kann. Neben der staatlichen Unterstützung wird, sofern Bedürftigkeit vorliegt, zur Bekreitung des Bedürfnisses des täglichen Lebens eine Unterstützung aus städtischen Mitteln, die nicht die Eigenschaft der Armenunterstützung hat, gewährt. Die staatliche Unterstützung sollte deshalb zunächst zur Bekreitung der Miete Verwendung finden. Bei Behandlung von ungefähr 3000 Unterstützungsgesuchen kamen seit Kriegsausbruch bis jetzt annähernd 200 000 M. zur Auszahlung (unter Zugrundelegung der vom Lieferungsverband für die Sommermonate Mai bis Oktober erhöhten Sätze für die Ehefrau von 9 auf 10 M. und für die sonstigen Unterstützungsberechtigten von 6 auf 8 M.). Unter „sonstigen Unterstützungsberechtigten“ sind vor allem zu verstehen Kinder des Einberufenen über 15 Jahre, Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister, insofern sie von dem Einberufenen unterhalten wurden oder das Unterhaltungsbedürfnis erst nach erfolgtem Diensttritt hervorgetreten ist. Uneheliche Kinder haben Anspruch auf die reichsgesetzliche Kriegsunterstützung, insofern die Verpflichtung des Einberufenen als Vater zur Gewährung des Unterhalts festgestellt ist.

Die der Wehrpflicht unterstehende Bevölkerung der Stadt Karlsruhe.

So gewaltig auch die Kriegenheer sind, die wir zur Bekämpfung unserer Feinde nach West und Ost entsandt haben, sie bilden doch nur einen verhältnismäßig geringen Teil unserer gesamten männlichen Bevölkerung. Diese betrug nach der letzten Volkszählung in Preußen 19 847 725 Köpfe. Für den Heeres- und Kriegsdienst kommt nur der der Wehrpflicht unterstehende Teil der männlichen Bevölkerung in Betracht. Die allgemeine Wehrpflicht erstreckt sich bei uns auf die gesamte männliche Bevölkerung vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre. Die Zahl der in diesem Alter stehenden männlichen Personen war bei der letzten Volkszählung rund 8,2 Millionen; von den übrigen nicht wehrpflichtigen Männern waren rund 7,8 Millionen jünger als 17 Jahre, während die übrigen 3,8 Millionen im Alter von mehr als 45 Jahren standen. Von der gesamten der allgemeinen Wehrpflicht unterstehenden Bevölkerung in Höhe von rund 8,2 Millionen in Preußen, scheidet nach ein erheblicher Teil aus, der wegen Körperlicher und geistiger Gebrechen dauernd untauglich ist; auch werden die mit Zuschuß Vorbestraften von der allgemeinen Wehrpflicht aus-

geschlossen. Der Anteil der Tauglichen an der gesamten wehrpflichtigen Bevölkerung ist nicht nur verschieden in Stadt und Land — es ist bekannt, daß die ländliche Bevölkerung einen höheren Tauglichkeitsgrad aufweist als die städtische — sondern auch in den einzelnen Städten selbst. Die Tauglichkeit hängt von einer Reihe äußerer Umstände ab, besonders von Lebensweise, Beschäftigung, Ernährung, Gesundheitspflege u. a. m. Diese Umstände können in der Tat den Anteil der Wehrpflichtigen an der gesamten der Wehrpflicht unterliegenden Bevölkerung wesentlich größer oder kleiner gestalten; immerhin aber ist die Gesamtzahl der Wehrpflichtigen in erster Linie maßgebend für die Wehrkraft, die eine Stadt oder Gemeinde ins Feld zu schicken in der Lage ist.

Die jüngste wehrpflichtige Altersgrenze von 17 bis 20 Jahren kann nur schätzungsweise angegeben werden. Sie wird für Karlsruhe etwa rund 8900 Köpfe betragen. Ueber die folgenden Altersgruppen liegen genaue statistische Ergebnisse vor. Die Zahl der Wehrpflichtigen, die bei der letzten Volkszählung im Alter von 20 bis 25 Jahren standen, betrug hier 8965. Die nächste Gruppe, die die Jahre 25 bis 30 umfaßt, weist 6145 Wehrpflichtige auf. Die Zahl in den Altersjahren 30 bis 35 Jahren beträgt 5810. Es folgt die Gruppe von 35 bis 40 Jahren mit 4980 und die von 40 bis 45 Jahren mit 3998 der Wehrpflicht unterstellten Männern. Der Anteil der einzelnen Altersgruppen an der Gesamtzahl der Wehrpflichtigen, die sich auf rund 33 700 beläuft (die gesamte männliche Bevölkerung von Karlsruhe beträgt 66 653), gestaltet sich folgendermaßen: Die Gruppe 17 bis 20 Jahren machte rund 11,6 Proz. aus, die Gruppe 20 bis 25 Jahre 26,6 Proz., 25 bis 30 Jahre 18,2 Proz., 30 bis 35 Jahre 17,2 Proz., 35 bis 40 Jahre 14,6 und die Altersgruppe 40 bis 45 Jahre stellte 11,8 Proz. aller Wehrpflichtigen. Zum Vergleich seien noch angeführt die Zahlen einiger anderer deutscher Städte. Es wiesen Wehrpflichtige auf Mannheim rund 47 500 (die gesamte männliche Bevölkerung beträgt 96 280), Danzig 38 800 (82 274), Kassel 35 300 (73 974), Halle 36 700 (87 821), Eberfeld 35 700 (80 163), Chemnitz 67 300 (140 699), Düsseldorf 88 900 (179 703) und Erfurt 24 600 (53 538).

Gegen Rohheit und Geschmacklosigkeit.

Wir haben gestern schon in einem Artikel u. a. auch auf hingewiesen. Unter der Flagge des Wihes werden zurzeit illustrierte Nachwerke auf den Markt geworfen, die an Rohheit und Geschmacklosigkeit nichts zu wünschen übrig lassen. In den Schaufenstern zahlreicher Geschäfte sieht man solche „Uffarten“ zu Hunderten ausgestellt, deren häßliche und abstoßende Zeichnungen Alles darstellen, nur keinen Witz und die eher alles andere ermeden als Heiterkeit. Es zeugt von dem guten Geschmack und der guten Erziehung unseres Volkes, daß es in seiner über-großen Mehrheit — einzelne Bewunderer dieser „Kunst“ sind zwar hier und da anzutreffen — diese Erzeugnisse ablehnt und verurteilt.

Diesem Urteil der Deffentlichkeit schließen sich nun auch die Behörden an. In verschiedenen Städten hat die Polizei bereits Verbote gegen die häßlichsten Erzeugnisse dieser Postkartenindustrie erlassen. Das bayerische Kriegsministerium hat angeordnet, daß fortan alle Kriegskarten dem Kriegsministerium zur Prüfung vorgelegt werden müssen. Ferner wurde befohlen, daß alle anstößigen und geschmacklosen Druckerzeugnisse dieser Art unverzüglich aus den Auslagen zu entfernen seien.

Diesem Vorgehen schließt sich die badische Regierung an, sie erläßt in der gestrigen Nummer der „Karlsruher Zeitung“ folgende Bekanntmachung:

In den Schaufenstern zahlreicher Geschäfte sind zurzeit auf den Krieg bezügliche sogen. Uffpostkarten ausgestellt, die vielfach in geschmackloser, zum Teil geradezu in Rohheit ausartender Form Verhöhnungen der mit dem Deutschen Reiche im Krieg befindlichen Staaten und ihrer Heere enthalten. Diese Postkarten haben, wie verschiedene gegen derartige Nachwerke Stellung nehmende Presseäußerungen erkennen lassen, in weiten Kreisen der anständig denkenden Bevölkerung Vergernis erregt. Aus gelegentlich veröffentlichten Feldpostbriefen ergibt sich, daß auch die Truppen an der Zufassung solcher Postkarten Anstoß nehmen, da die Darstellungen ein ganz falsches Bild von den Gegnern geben, mit denen unsere Heere in schwerstem Kampfe stehen, und da hierdurch die heldenhaften Leistungen unserer Krieger geradezu herabgesetzt werden.

Das Ministerium des Innern hat, um diesen Mißstand zu beseitigen, die Bezirksämter beauftragt, die in Betracht kommenden Geschäftsleute darauf hinzuweisen, daß in der Auslegung derartiger Postkarten ein großer Unfug im Sinne des § 360 Ziff. 11 R. St. G. B. erblickt werden kann, und aufzufordern, die Postkarten, soweit sie in der angebotenen Richtung Vergernis zu erregen geeignet sind, aus den Schaufensterauslagen zu entfernen.

Im Zuwiderhandlungsfalle wird strafend eingeschritten werden.

Es steht also zu hoffen, daß der Markt bald von diesen Erzeugnissen säubert sein wird. Am meisten zur Säuberung kann allerdings das Publikum selbst beitragen. Sobald dieses Zeug nicht mehr gekauft wird, wird es von allein aus den Auslagen verschwinden.

Zehn-Pfund-Pakete für unsere Soldaten. Zu untrer gestrigen Mitteilung betreffend die veruchsweise Beförderung von 10 Pfund-Paketen an unsere Soldaten sei noch bemerkt, daß sich das Paketdepot für das 14. Armeekorps in Karlsruhe am Postamt 2 Neuer Hauptbahnhof befindet, das Paketdepot für das 21. Armeekorps in Mannheim in der sogenannten Rothhalle am Hauptbahnhof. Die Annahme der Pakete findet während der für die Postämter vorgeschriebenen Dienststunden statt.

Der Dank des Landsturms. Auch unsere Landsturmlaute, die draußen im Felde stehen, wurden mit Liebesgaben aus der Heimat bedacht. Wie sehr man sich über diese willkommenen Gaben freut und wie dankbar man für diese Grüße aus der Heimatstadt ist, zeigt folgender Feldpostbrief, den uns ein Genosse mit der Bitte um Veröffentlichung sandte. Der Genosse schreibt uns: Dieser Tage wurde an die nach R. vorgeschobene 1. Kompanie des Landsturm-Inf.-Ersatzbataillon II aus Karlsruhe eingetroffenen Liebesgaben verteilt, die unter den zum meistaus größten Teil verheirateten Männern freudige Abnehmer fanden. Neben Tabak und Zigarren waren es in der Hauptsache warme Wäschstücke, die unter Aufsicht des Kompanieführers an die bedürftigsten Familien-

väter, die zusaufe mehrere Kinder haben, abgegeben wurden. Da die Landsturmlaute hauptsächlich Waage zu stellen haben, und deshalb jeder Bitterung ausgesetzt sind, freuen sich die Männer um so mehr über die ihnen zuteil gewordene Aufmerksamkeit. Schreiber dieses, selbst ein Landsturmmann aus Karlsruhe, wurde von seinen Kameraden beauftragt, den Dank an die freundlichen Geber auszusprechen, was hiermit geschieht. J. R.

Adressbuch 1915. Wegen der Kriegswirren unterläßt der Stadtmagistrat von Nürnberg für das kommende Jahr die Herausgabe eines neuen Adressbuchs. Sie soll bis zum Wiedereintritt normaler Verhältnisse verschoben werden. Für Karlsruhe würde sich eine Maßnahme ebenfalls empfehlen, denn jetzt ein Adressbuch für 1915 aufzustellen wäre nicht allein sehr schwierig, sondern geradezu zwecklos und unnütz.

Aus den Verhandlungen des Schwurgerichts. In der gestrigen Verhandlung stand die Anklage gegen den 27jährigen Schmied W. H. K. aus Donaueschingen wegen Mordversuch auf der Tagesordnung. K. war beschuldigt, verurteilt zu haben, durch sieben Messerstiche die Ehefrau W. L. in Mannheim zu töten. Der Angeklagte wurde des versuchten Mordanschlags für schuldig gesprochen und demgemäß zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Ausführlicher Verhandlungsbericht folgt morgen.

Vom badischen roten Kreuz. Ende dieser Woche soll wieder ein Zug mit Liebesgaben abgehen. Hier sind schon Gegenstände für drei Wagenladungen gesammelt und wahrscheinlich werden noch solche für eine vierte zusammenkommen. Mannheim wird zwei Wagen stellen, auch sonst sind viele Gaben, wenn auch keine Wagenladungen eingetroffen. Es sollen wieder zwei Autos mitgenommen werden, um vom Glappenhauptort aus den Truppenteilen die Sachen zuzuführen. Bis jetzt ist es aber nicht gelungen, Autos zu bekommen und man hofft, daß die Stadt Karlsruhe den Vorstoß genehmigen wird, ihr mit dem Zug am vorigen Samstag hinausgegangenes, sehr tragfähiges Lastauto noch acht Tage länger drauhen zu lassen, sobald es, statt mit dem vorigen Zuge, erst mit dem nächsten zurückkehren würde.

Vom roten Kreuz. Das Haushaltungslehren-Seminar Otto Sachsstraße 1 hat nunmehr das Einlösen von Obisorten beendet. Man bittet, dorthin kein Obi mehr zu liefern. Gingen geht das Dörren von Obi in der Dörrenanstalt der Goethestraße 4, noch weiter. Obi, das sich zum Dörren eignet, wolle dorthin befördert werden. Obi, das sich zum Gebrauch in den Zigaretten eignet, wolle man in dem Hauptdepot, Landesgewerbehalle, Karl-Friedrichstraße, abgeben.

Liebeswerk unserer Frauen. Man schreibt uns: Es konnten von der „Kriegshilfe“ der Beamtinnen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung, Zweigstelle Karlsruhe, neben den am 4. September schon gesendeten hundert Paar Rollsocken in den letzten Tagen als eigene Arbeit wieder 194 Sockenpaare, 14 Leibbinden, 34 Flanellhemden, Anwärmer, 6 Dugend Taschentücher, Zuhappen und sonst willkommene Gegenstände, wie Zigaretten usw. als Liebesgabe für die Truppen zur Ablieferung gelangen. — Diese schönen Leistungen wollen wir um so höher einschätzen, als Strick- und Wäbnel der Beamtinnen doch nur nach den Dienststunden in Tätigkeit treten können. Wir teilen dies mit, weil am letzten Samstag ein Teil dieser Spende — hoffentlich nicht der letzte — zur Beförderung an die im Felde stehenden hiesigen Regimenter bestimmt wurde und weil viele unserer Braven beim Lesen der schönlich erarbeiteten heimischen Zeitungen sich über die stille Tapferkeit der Karlsruherinnen recht freuen werden.

Baterländische Versammlungen der Bürgerschaft. Man schreibt uns: Mehrfachen Anregungen entsprechend sollen nun wie in anderen Städten so auch in Karlsruhe von Zeit zu Zeit baterländische Versammlungen der Bürgerschaft veranstaltet werden, um den Empfindungen, die in den jetzigen schweren Tagen alle Herzen bewegen, Ausdruck zu verleihen und zugleich durch berufene Männer die weitgesichtige Bedeutung der großen Ereignisse unserer Zeit für unser Vaterland vor aller Augen zu führen. Die erste Veranstaltung dieser Art soll Sonntag, den 18. Oktober, am Jahrestag der Völkerrückkehr bei Leipzig, abends halb 9 Uhr, im großen Saal der städtischen Festhalle stattfinden. Ansprachen werden die Herren Geh. Hofräte Dr. G. A. K. und Direktor des Großherzoglichen Gymnasiums, und Dr. von Z. w. i. e. d. e. S. ü. b. e. n. h. o. r. s. t., Professor der Volkswirtschaftslehre an der Technischen Hochschule, ein geborener Desterreicher, halten. Außerdem werden die Karlsruher Männergesangsvereine daselbst die Höhe zum Vortrag bringen. Es ist zu erwarten, daß die Karlsruher, Männer und Frauen, der Einladung des Stadtrats zu dieser Feier zahlreich Folge leisten. Wir zweifeln nicht daran, daß die Besucher erhebende Eindrücke erhalten und wertvolle Erinnerungen an die Veranstaltung mitnehmen werden.

Ferngläser. Auf die Bitte des Bürgermeistersamts in den hiesigen Tagesblättern sind für die Unteroffiziere der Reserveinfanterie-Regimenter 288 und 289 bis zum 2. d. M. 47 Ferngläser abgeliefert worden, die dem Kgl. Garnisonkommando zur Weiterleitung an die genannten Truppenteile übergeben wurden. Der Stadtrat spricht den Stiftern verbindlichsten Dank aus.

Badische Jugendwehr. Man schreibt uns: Die Zahl der Anmeldungen beträgt bis jetzt im Stadtbezirk Karlsruhe 409, im Landbezirk 407 — ein erfreuliches Zeichen der patriotischen Begeisterung unserer Jugend und ihres Verständnisses für die Bedeutung dieser Einrichtung. Die Einzeichnungslisten bleiben noch kurze Zeit auf den Postleiwachen der Stadt und den Rathhäusern des Landbezirks aufgelegt. Im Stadtbezirk werden nunmehr, wie wir hören, 4 Kompanien aufgestellt, denen die jungen Leute je nach Lage ihrer Wohnungen zugeteilt werden. Bei späteren Anmeldungen zur Jugendwehr nach Aufstellung der Kompanien wird die Zuweisung zu den einzelnen Kompanien voraussichtlich nicht immer unter Berücksichtigung der Wohnungsverhältnisse geschehen können, sondern je nach augenblicklicher Stärke der einzelnen Kompanien erfolgen müssen. Es empfiehlt sich daher, etwa beabsichtigte weitere Anmeldungen durch Einzeichnung in die Listen ungesäumt vorzunehmen. Die Liebhenden sollen dem Vernehmen nach in der Stadt an Sonntagmittagen und allmöhentlich an einem Werktagmittagen (Mittwoch) beschäftigt sein. Wegen Einteilung des Landbezirks werden noch Verhandlungen mit den Bürgermeistersamtern geführt, damit die Ausbildung der ländlichen Jugend tunlichst innerhalb jeder Gemeinde und zu einer den Verhältnissen angemessenen Zeit geschehen kann.

Erleichterungen für Armeelieferanten. Bei der Bereitstellung des umfangreichen Materialbedarfes werden an die Unternehmer auch in finanzieller Hinsicht erhebliche Anforderungen gestellt, da sie meist große Summen für baren Einkauf von Rohstoffen und Bezahlung von Arbeitslöhnen vorlegen müssen. Um die Heereslieferanten nach Möglichkeit in ihren Leistungen zu unterstützen, und noch weitere Kreise von Unternehmern an den Lieferungen zu beteiligen, wird allgemein bekannt gegeben, daß auch schon Teillieferungen von den Bekleidungsämtern und sonstigen Dienststellen angenommen und sofort nach der Abnahme bezahlt werden können. Bei besonders dringlichen Lieferungen können den Lieferanten auf hinlänglich begründeten Antrag auch Vorschüsse gewährt werden, um ihnen Mittel zur Deckung der Kosten für die Herstellung der

Waren in die Hand zu geben. Derartige Vorschufanträge sind stets an die Dienststellen zu richten, welche die Bestellung ausgegeben haben. Hierbei wird noch darauf hingewiesen, daß Angebote auf Lieferungen von Armeebekleidungs- und Ausrüstungsstücken, sowie Gesuche von Schneidern, Schuhmachern, Sattlern usw. um Beschäftigung nicht an die Intendanturen, sondern an die Bekleidungsämter zu richten sind.

Großes Hoftheater. Die Generaldirektion gibt über die Beteiligung der Angestellten der Hofbühne am gegenwärtigen Krieg folgenden Aufschluß: Die Oper hat bis heute 27 Männer zu den Waffen entsandt. Der erste Hofkapellmeister Cortis, Leutnant bei einer bayerischen schweren Feldhaubitzenbatterie, ist dieser Tage von seiner Garnison Ingolstadt ins Feld abgerückt. Zwei Opernsänger, Herr Rosa und Herr Reckler, ein Solopositor, 18 Musiker — unter ihnen der Konzertmeister —, der Chordirektor und vier Choristen, sind dem Rufe des Vaterlandes gefolgt. Ein Opernsänger, Herr Rosa, und 8 Musiker, stehen davon in österreichischen Dienst. Herr v. Schmidt befindet sich in Spanien und ist am der Heimreise verhaftet. Der Solopositor G. e. u. m. a. n. n., der sich am Schluß der vergangenen Spielzeit auch als tüchtiger Orchesterdirigent bewährte, ist im September bei den Kämpfen in Lothringen auf dem Felde der Ehre gefallen. Chor-sänger Reinhold ist seinen für das Vaterland erlittenen Wunden kürzlich erlegen. Das Andenken der Gefallenen wird in Ehren gehalten werden. Wertwund ist der Sänger R. a. l. n. b. a. c. h. Von den zwei einberufenen Solopositoren befindet sich Herr Lauter in der vorderen Kampflinie der großen Schlacht im Westen. Die Anzahl der Krieger aus dem technischen Personal beträgt 23. Für diese 23 Einberufenen mußte, soweit als möglich, Ersatz eingeleitet werden. Weitere Einberufungen folgen aber fortgesetzt nach.

Engländerfall. Am 9. I. M. ein in der Noontage wohnender Kaufmann aus Odenhöfen einen Revolver reinigen wollte, entließ sich die Waffe und die Kugel drang ihm in den Unterleib. In schwer verletztem Zustande mußte er ins städtische Krankenhaus aufgenommen werden, wo er gestern an den Folgen der Verletzungen gestorben ist.

Tot aufgefunden. wurde letzten Dienstag in ihrer Wohnung in der Schillerstraße eine alleinlebende, 73 Jahre alte Frau. Die Feststellungen ergaben, daß sie infolge Altersschwäche gestorben ist.

Anfall. Am dem Neubau einer Loge im Hofgarten stürzte am Dienstag ein Tagelöhner aus Saar beim Anbaggern eines Schotches vom Gerüst und zog sich eine so schwere Kopfverletzung zu, daß er ins städtische Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Zur Verwarnung. Am 12. I. M. nachmittags 3 1/2 Uhr fuhr ein aneinandergeschleppte Lastwagen durch die Hellingstraße. Ein acht Jahre alter Knabe setzte sich auf die Deckel des Anhängers, fiel plötzlich herunter und stieß mit dem Kleibern an der Deckel hängen, was zur Folge hatte, daß er etwa zehn Meter weit geschleift wurde. Glücklichverwundet er erhebliche Verletzungen nicht erlitten.

Ein falsches Einmalkommen mit der Jahreszahl 1909 und dem Münzzeichen G wurde an einem der letzten Tage durch eine unbekannte Person in einem Laden der Sofienstraße hier ver-ausgabt.

Lezte Nachrichten.

Fünf deutsche Getreidedampfer gerettet.

W. B. Frankfurt a. M., 15. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Frankf. Zg.“ meldet aus Konstantinopel: Fünf mit Getreide beladene Dampfer der Deutschen Levante Linie, die beim Kriegsausbruch aus Besorgnis, von der russischen Flotte gefasert zu werden, in Burgas und Sulina verblieben waren, sind nunmehr wohlbehalten in den Bosporus eingelaufen. Zwei von ihnen sind heute früh von Sulina angekommen.

Die Kämpfe an der Nordküste Frankreichs.

W. B. Berlin, 16. Okt. Die Berliner Morgenblätter melden aus Berlin: Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Am Mittwoch früh fuhr ein Automobil in Roubaix ein, um die Besetzung vorzubereiten. Sogar bei Dünkirchen wird schon gekämpft. Die Stadt wird teilweise durch Ueberflutung geschützt. Das ganze östliche und westliche Belgien wird durch die Deutschen von den belgischen Soldaten gefäubert. Die Deutschen stellen überall den Straßenbahnverkehr wieder ein.

Die Reste der belgischen Armee eingeschifft.

W. B. Amsterdam, 16. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Ardenburg: Nach Berichten von Flüchtlingen aus Ostende ist die belgische Armee eingeschifft worden. Privatpersonen wurde die Ausfahrt verweigert.

Der abgeblichste russische General.

W. B. Wien, 16. Okt. Aus dem Kriegsgefangenenlager wird amtlich gemeldet: Am 2. Oktober gegen 8 Uhr nachmittags wurde dem Festungscommandeur in Przemyśl folgender an den General der Festung gerichteter und durch einen Parlamentär überbrachter Brief übermittelt:

„Herr Kommandant! Das Glück hat die Kaiserl. und Kgl. Armee verlassen. Die letzten erfolgreichen Kämpfe haben mir die Möglichkeit gegeben, die Eurer Exzellenz anvertraute Festung Przemyśl zu umzingeln. Jegend welche Hilfe für Sie von außen halte ich für unmöglich. Um das unnütze Blutvergießen zu vermeiden, halte ich es jetzt für die rechte Zeit, Ew. Exzellenz die Unterhandlungen für die Uebergabe der Festung vorzuschlagen, da es in diesem Fall möglich ist für Sie und die Garnison ehrenvolle Bedingungen bei nem höchsten Obercommando zu erbitten. Falls Ew. Exzellenz Verhandlungen zu beginnen wünschen, so wollen Sie unsern entsprechend bevollmächtigten Oberstleutnant B. a. n. d. a. m. Ihre Bedingungen gütigst mitteilen. Ich verneue diesen Antrag, um Ew. Exzellenz meine Hochachtung auszusprechen. Der Kommandant der Festung Przemyśl Belagerender Armee General Radka Dimitrieff.“

Die folgende auf dieses Schreiben erteilte Antwort lautet: „Herr Kommandant! Ich finde es unter meiner Würde, auf Ihr schriftliches Ansuchen eine Antwort zu erteilen. Der General der Festung Przemyśl.“

Die Besatzung der Festung Przemyśl hat mittelmäßig den Russen gehörige Schläppen zugefügt.

In Erwartung der Zeppeline.

W. B. London, 16. Okt. Der Kommandant der Verteidigungswerke an der Themse R. e. d. w. a. h. ließ eine Bekanntmachung aufschlagen, worin die Bevölkerung vor feindlichen Luftschiffen und Flugzeugen gewarnt wird. Man müsse, wenn man schießen höre, Deckung suchen, möglichst in Kellern und Bodenvertiefungen.

Die Stimmung in London.

W.B. Kopenhagen, 15. Okt. „National-Tidende“ meldet aus London: Man ist hier nicht geneigt, die Bedeutung der augenblicklichen Lage zu unterschätzen, doch herrscht in gewissen Kreisen Mangel an Überzeugung, daß nicht schnelle Fortschritte gemacht werden und daß die britische Flotte noch nicht in der Lage gewesen ist, einzugereifen.

Eine berechtigte Warnung.

W.B. Berlin, 16. Okt. Vor Ueberführung von Zündhölzern und gefüllten Taschenfeuerzeugen in Packeten an die Feldtruppen wird dringend gewarnt, da mehrfach durch Selbstentzündung Schaden entstanden ist.

Der Prozeß Princip.

W.B. Serajewo, 15. Okt. Bei der Fortsetzung des Verhörs schildert der Angeklagte Princip eingehend das Zusammentreffen der Verschwörer in Tuzla zur Entgegennahme der Bomben und Waffen von Zwanowitz. Am Tage des Attentates verteilte Slijetich in seiner Wohnung in Serajewo die Bomben und Waffen unter die Verschwörer. Als Princip nach der ersten Bombenexplosion Cabrinowitsch ersah, wollte er erst diesen und dann sich selbst umbringen. Das Menschengedränge verhinderte ihn jedoch daran. Als er sah, daß das Attentat mißlungen sei, wartete er die Rückkehr des Thronfolgers aus dem Rathause ab und gab, als das Automobil in die Franz Josephsstraße einbog, aus unmittelbarer Nähe zwei Schüsse ab, um den Erzherzog zu töten. Princip gibt seine Beziehungen zu der Narodna Odbrana in Belgrad an. Der nächste Angeklagte Grabetich bekennt sich zur radikal-nationalistischen Idee. Er bezeichnet die Vereinigung der südslawischen Serben unter serbischer Herrschaft und die Loslösung Bosniens von der Monarchie durch Krieg oder Revolution als sein Ideal. Den Erzherzog Thronfolger haßt er, weil er nach Ansicht der Belgrader Kreise der Vereinigung aller Serben im Wege stand. Von einem Attentat hatte Grabetich zuerst mit Princip gesprochen, später auch mit Cabrinowitsch. Ueber die Lieferung der Bomben und Waffen durch Giganowitsch und Major Tanowitsch sagt der Angeklagte übereinstimmend mit Princip aus. Nach seiner Ansicht ist Giganowitsch der Hauptschuldige. Nach dem Attentat wollte Grabetich entfliehen, wurde jedoch auf dem Wege nach Wisegrad verhaftet. Sein Prinzip sei einzig und allein die großserbische Idee gewesen. Der Führer des ganzen Unternehmens sei Princip gewesen. Während die bisher benannten Verschwörer ihren früheren prinzipiellen Standpunkt beibehielten, bietet der ehemalige Dorfschullehrer und spätere Banbeamte Mijitich ein klagliches Bild. Er versucht seine, in der Voruntersuchung gemachten positiven Angaben abzustreichen und antwortet, wenn man ihm seine Widersprüche vorhält, nur: Ich weiß nicht. Er wird im besonderen beschuldigt, die Waffen und Bomben nach Serajewo gebracht, sie in seiner Wohnung verborgen und am Tag vor dem Attentat unter die Verschwörer verteilt zu haben. Er redet sich damit heraus, daß er geglaubt habe, die Verschworenen würden von ihren Plänen abgehen, gesteht jedoch ein, die von ihm persönlich angeordneten Verschwörer Gjukitsch und Popowitsch im Gebrauche der Bomben unterwiesen zu haben. Der Angeklagte Bajo Dubrilowitsch gesteht die Absicht zur Tötung des Erzherzogs ein und gibt als Motiv an, daß man in serbischen Kreisen den Erzherzog für einen Serbenfeind gehalten habe.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Beierheim. Antwerpen hat über 800 000 Einwohner. K. K. Anonymes wird nicht berücksichtigt. Bezüglich der

Staatsbeamten und Arbeiter der Betriebswerkstätte sind sie übrigens auch falsch informiert. Man muß da die näheren Umstände und Verhältnisse erst genau kennen lernen, ehe man sich für berechtigt glaubt, Kritik üben zu dürfen. Die Leute leisten Beiträge. Wie es bei den Angestellten und Arbeitern der Waffen- und Munitionsfabriken bezüglich der Leistungen fürs Rote Kreuz steht, wissen wir nicht.

Vereinsanzeiger.

Saagsfeld. (Deutscher Metallarbeiterverband.) Sonntag, den 18. Oktober, mittags 3 Uhr, im „Friedrichshof“ Mitglieder-Versammlung. 3410

Durlach. (Arbeiter-Radsportclub „Solidarität“.) Samstag, den 17. Oktober, abends 7/9 Uhr, findet im „Ramm“ eine wichtige Besprechung statt, wozu die Genossen und Genossinnen dringend erjucht werden, zu erscheinen. 3409

Durlach. (Sängerbund Fortwärts.) Samstag abend um 8 Uhr Zusammenkunft aller Mitglieder im „Löwenbräu“. 3414

Ettlingen. (Deutscher Metallarbeiterverband.) Samstag, den 17. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im der Brauerei Hensle Mitgliederversammlung. 3408

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Wilhelm Kolb; für den Inseratenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Wollene Jacken (Sweater u. gestrickte Westen) sind wieder in allen Größen am Lager 4303 Richard Pahr Kleider- und Wäsche-Fabrik Kronenstraße 49

Kolporteurs zum Vertriebe leicht verkäuflicher Literatur sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition des „Volksfreund“.

Restposten in Damen- und Kinder-Schürzen, schwarz und farbig Damen-Blusen Kinder-Wäsche, weiss und farbig Kinder-Strümpfe und Gamaschen 8413 werden zu Spottpreisen abgegeben Südwest, Mäuben, Hüte Stück 1.20 0.95 0.75 Kaufhaus Jakob Löwe Kaiserstrasse 46. Eingang Konfektionsgeschäft Mees & Löwe, Karlsruhe

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund. Druckfachen fertigt an Kindertliegwagen, aut erh. zu verl. Hüppnerstr. 20, Haus 2. 4. St.

Deutscher Metallarbeiterverband Verwaltungsstelle Karlsruhe. Am Sonntag den 25. Oktober, nachmittags 2 Uhr, findet in der Gewerkschaftszentrale (Kaiserstraße 13) unsere vierteljährliche Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht vom 2. Quartal. 2. Beratung der einlaufenden Anträge. Anträge, welche zur Beratung kommen sollen, müssen bis Montag den 19. Oktober bei der Ortsverwaltung eingereicht werden. Nach § 4 Absatz 1 des Ortsstatuts setzt sich die Generalversammlung aus sämtlichen Verbandsfunktionären (Vertrauensleute und Einkassierer) zusammen und sind dieselben verpflichtet, die Generalversammlung zu besuchen. 3332 Die Ortsverwaltung.

5 Kilo-Packungen auch wasserdicht, sowie alle anderen Feldpost-Packungen fortwährend lieferbar. Kleider-Cartons für Einrückende Süddeutsche Cartonwagenwerke Prägeanstalt. Karlsruhe (Baden), Luisenstrasse 24.

Stadt. Vierordtbad Versch. Kurbäder Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder. Duschen, Wickel (Packungen) und Massagen, Dampf- und Heissluftkastenbäder etc. Damenbadezeit: Montag u. Mittwoch vormitt. 8 bis 1 Uhr und Freitag nachm. 3 bis 1/2 Uhr. Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit u. Sonntags vorm. 8-12 Uhr“. 6 Mittags 1-3 Uhr geschl.

Ueberzieher und Mäntel färbt & 3 Mk. Färberei Firnrohr, Kaiserstraße 28. 3226 Samstag vormittags von 7-11 Uhr wird beim alten Güterbahnhof Ia. Bodensee-Mostobst der Rentner zu 6 Mk. abgegeben. Fahrrad zu verl. Scherrstraße 2, 4. St. links. 3408 Schützenstr. 53, 4. St. ein. Zimmer an jungen Mann zu vermieten.

Herbst- und Winter-Schuhwaren zu billigen Preisen!

Damenpantoffel, sehr preiswert, aus Militärtuch, mit Ledersohle und Absatzfleck per Paar 98 Pfg. Damen-Hausschuhe, abgesteppt, mit Filz- und Linoleumschuh, warm gefüttert per Paar Mk. 1.25

Herren-Hausschuhe, schwarz und braun Ledertuch Ledersohle und Absatzfleck per Paar Mk. 1.38 Herren-Tuch-Hausschuhe, mit Ledersohle und Absatzfleck per Paar Mk. 1.20

Kameelhaar-Schnallstiefel, imitiert, mit Filz- und Ledersohle, Plüschfutter, feste Hinterkappe 21-24 Mk. 1.25 25-26 Mk. 1.45 27-30 Mk. 1.58 31-35 Mk. 1.78

Kameelhaarschuhe, 50% reine Wolle und Kameelhaar, hochgeschritten, Filz- und Ledersohle 27-30 Mk. 1.38 31-35 Damen Mk. 1.55 Herren Mk. 1.88 1.98

Braun imitierte Chevreaux-Schnürstiefel mit Derby und Lackkappe, sehr preiswert 27-30 Mk. 3.65 31-35 Mk. 3.95

Preiswerte Rindbox-Kinder- und Knaben-Schnürstiefel Naturform 27-30 Mk. 4.65 31-35 Mk. 4.95

Beht Boxcall-Damen-Schnürstiefel extra starke Qualität. Garantie für jedes Paar statt Mk. 10.50 nur 7.50

Extra starke Box-Herren-Hakenstiefel mit Doppelschuh, moderne Form statt Mk. 12.50 nur 9.90

R. Altschüler, Karlsruhe Kaiserstr. 161 :: Ecke Ritterstr. ::

39 eigene Filialen. — Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands. 3411

Palast-Lichtspiele

Dir.: Armin Höppner, Herrenstrasse 11. Dir.: Armin Höppner.

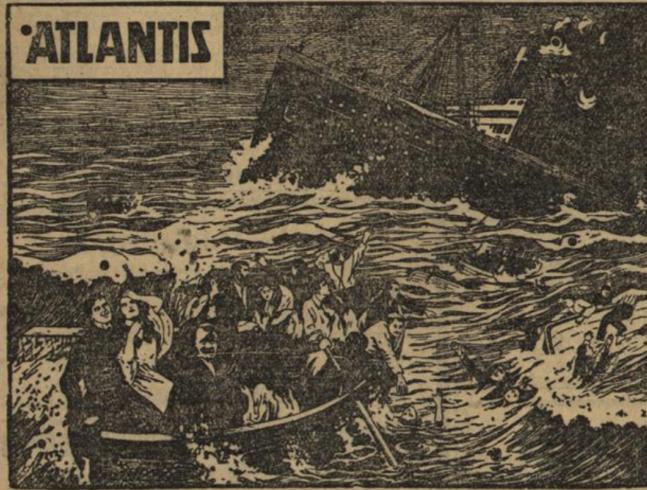
Voranzeige!

3406

Das technische Wunder im Film

ATLANTIS

von Gerhart Hauptmann.



Première ab Samstag, 17. Oktober.

Einladung.

Sonntag, den 18. Oktober, abends 8 1/2 Uhr findet im großen Saale der städtischen Festhalle eine

vaterländische Versammlung

mit Ansprachen der Herren

Geheimer Hofrat Dr. Häußner, Direktor des Großherzoglichen Gymnasiums, und

Geheimer Hofrat Dr. von Zwiédineck-Südenhorst, Professor an der Technischen Hochschule

sowie Viedervorträgen der Karlsruher Sängervereinigung statt.

Die Karlsruher Einwohnerschaft wird zu zahlreicher Beteiligung hiermit freundlichst eingeladen.

Die Eingänge der Festhalle werden um 8 Uhr geöffnet. Männer und Frauen haben freien Zutritt.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1914.

Der Stadtrat:

Siegrist.

Neudeck.

Anzüge kaufen Sie gut und billig auf **Ulster**

bequemste eilzahlung

Kleiderstoffe **Schürzenstoffe**
Damaste **Bettkattune**
Damen- und Herren- **Hemden**
Gardinen **Portieren**
Boden- u. Bett-Teppiche **Tischdecken etc. etc.**

P. Teicher Karl Friedrich-
 strasse 19, 2. St.

Kein Laden, nur Lager.
 Kunden, die ihr Konto beglichen haben, erhalten Waren ohne Anzahlung.

Kostüme **Felzstola**

3404

Bekanntmachung.

Berjorgung mit Kartoffeln.

Von kommender Woche an gibt die Stadtgemeinde im städtischen Gaswerk I (Kaiser-Allee 11) eine größere Menge guter Kartoffeln (größtenteils aus dem Kraichgau und Taubergrund) an hiesige Einwohner zu folgenden Preisen ab:

ein Zentner gelb- und weißfleischige („Industrie“ und „up to date“) im Gaswerk abgeholt 3.80 Mk., ins Haus geliefert 4. — Mk.

ein Zentner rote („Bollmann“) im Gaswerk abgeholt 3.60 Mk., ins Haus geliefert 3.80 Mk.

Abholung im Gaswerk kann stattfinden Montags, Dienstags und Mittwochs vormittags von 9—11 1/2 Uhr und von 2 1/2—5 Uhr nachmittags.

Bestellungen für ins Haus zu führende Mengen sind alsbald schriftlich oder mündlich bei der Verwaltung des Gaswerk I (Kaiser-Allee 11) einzureichen.

Es werden nur volle Zentner und nicht mehr als 10 Zentner an einen einzelnen Haushalt abgegeben. An Händler wird nichts abgegeben.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1914.

Der Stadtrat.

3407

Siegrist.

Neudeck.

Wirtschaftsübernahme und Empfehlung.

Mache hiermit Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich die Wirtschaft

„Zur Lessinghalle“

Lessingstraße 52,

übernommen habe und werde bemüht sein, meine werten Gäste in jeder Hinsicht zufriedenzustellen.

Geneigtem Wohlwollen entgegengehend, zeichnet Hochachtungsvoll

Jos. Mehlem,

Wirt.

3405

Volkschule Karlsruhe.

Der Unterricht aller Schulabteilungen wird Montag den 19. Oktober, vormittags 8 Uhr

wenn auch in beschränktem Umfange, wieder aufgenommen.

Sämtliche Schüler und Schülerinnen haben sich am Samstag den 17. Oktober bei den Schulhäusern ein, denen sie bis jetzt zugeteilt waren, und stellen sich Klassenweise auf, und zwar:

die Knaben und Mädchen der Klassen VI, VII u. VIII um 9 Uhr

„ „ „ „ „ IV und V „ 9 1/2 „

„ „ „ „ „ I, II und III „ 10 „

damit den Klassen die für sie bestimmten Unterrichtsräume zugewiesen werden.

Da uns nur eine kleine Zahl von Sälen zur Verfügung steht, so sind wir genötigt, den Kindern zum großen Teil einen zweiten Schulweg zuzumuten. Im Hinblick auf die Notlage, in der wir uns befinden, bitten wir die Eltern, auf die Besuche um Umschulung nach einem der Wohnung näher liegenden Räume absehen zu wollen.

Die Söbhienschülerinnen versammeln sich am Samstag den 17. Oktober, vormittags 11 Uhr, im Hofe der Hebel- und Marzgrafenstraße.

Das Volksschulrektorat.

Durr.

Die Flaschenbiere der

Huffenkreuz-Brauerei

direkt vom Lagerfaß gefüllt

== bekommen vorzüglich. ==

2403

Wir suchen sofort mehrere tüchtige Metallschleifer

Offerten mit Zeugnisabschriften an 3355 Benz & Co. Rheinische Automobil- u. Mannheim. Motoren-Fabrik A. G.

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.

Geburten vom 1.—7. Okt.: Emilie, v. Wilhelm App, Fabrikarbeiter. Joachim Robert Heinrich, v. Robert Heinrich, Kaufmann. Gertrud Lydia Emma, v. August Karl Knapp, Schneider, Maschinen Schlosser. Otto, v. Jakob Flaymeier, Fabrikarbeiter. Friedrich Wilhelm Rudolf, Vater Ludwig Schenkel, Ingenieur. Friedrich Karl, v. Friedrich Wilh. Kiefer, Eisenarbeiter.

Eheschließungen vom 14. Oktober: Robert Jakob Korn, Materialienverwalter (Sanitätsunteroffizier) in Staffelfelden (Oberelsaß), und Henriette Marie Anna Stramer, Stütze, ebenda.

Todesfälle vom 6. Oktober: Ein totgeborenes Mädchen, v. Heinrich Friedrich Jakob Deber, Gärtner hier.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Eheaufgebote. Josef Schneider von Baden-Baden, Maschinenformer hier, mit Sophie Bär von Müllersheim. Emil Freitag von hier, Maschinen Schlosser hier, mit Anna Kistner von hier. Georg Kadner von Frankfurt a. M., Versicherungsbeamter hier, mit Frieda Schilling von hier.

Eheschließungen. Siegmund Müller von Kirchbach (N. Bruchsal), Postbote, zurzeit Erziehungsvater Regiment 109, hier, mit Franziska Jörn von Neuenbürg (N. Bruchsal). Philipp Reichert von Auer (N. Bruchsal, Insterburg in Ostpr.), Obergeringenier hier, mit Anna Holzmann, Lehrerin von Konstantz.

Geburten. Hermann, v. Philipp Ludwig Deber, Ledermesener. Emmi Susanna, v. Emil Gerber, Kunsthandwerker. Friedrich Erich, v. Gottlieb Banner, Wagenführer. Johanna Mathilde, v. Gg. Denner, Schuhmann. Helotte, v. Albert Fürtz, Stadt. Buchhalter. Frieda Elisabeth, v. Karl Jepsel, Uhrmacher.

Todesfälle. Johann Kaiser, Tagelöhner, ledig, alt 45 J. Erich Svetcher, Kaufmann, Chemann, alt 87 J. Fridor Bäuerle, Uhrmacher. Witwer, alt 71 Jahre.

Pfannkuch & Co.

Frisch eintreffend:

Größere Sendungen

Bismarckheringe

offen Stück 10 Pfg.

Dose Mk. 3.—

Rollmops

Stück 10 Pfg.

Brat-Heringe

Stück 9 Pfg.

Dose 4.50 Mk.

Kartoffeln

3 Pfd. 15 Pfg.

Zentner 4.50

Sauerkraut

Pfd. 8 Pfg.

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen

Volks-Schuhreparatur

36 Waldhornstraße 36

Ede Marzgrafenstraße früher Jähringerstraße 19,

liefert sämtliche Arbeiten in bester Qualität.

Herren-Sohlen und Absätze Mark 3.00

Damen-Sohlen und Absätze Mark 2.10.

Auf jede Reparatur kann gewartet werden.

Gänselebern

werden fortwährend angeliefert.

G. Neef, geb. Stäumer, Erbprinzenstr. 24, 2. Stod.

Gänselebern

werden fortwährend angeliefert.

Adlerstr. 28, Seitenbau, part., gegenüber der „Herberge zur Heimat“.

Gänselebern

werden fortwährend angeliefert.

Geibelstr. 6, 4. St., Mühlburg.

Der Wahre Jakob

neueste Nummer ist erschienen.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung bleiben die Haupträume des Grundbuchamts am nächsten Montag, den 19. d. Mts., geschlossen. In dringenden Angelegenheiten und in Kriegssachen werden Anträge auf Zimmer 16 entgegengenommen.

Karlsruhe, den 13. Okt. 1914. Grundbuchamt.